

Timotheus - Gottgehaucht

Ja, man müsste den Inhalt dieser Bananenkiste einmal sorgfältig sortieren. Meine Frau und ich haben darin sämtliche Briefe zusammenggelegt, die wir uns geschrieben haben und zwar vom dem Tag an, an dem wir uns kennen gelernt haben, bis zu unserer Hochzeit. Alles fing mit dieser Karte vom Klausenpass an. Der Poststempel datiert auf den 26. Juli 1982. In der Woche zuvor haben wir uns in einem Jungscharleiter-Kurs kennengelernt. Ruth war damals fünfzehn Jahre alt, ich war gerade siebzehn geworden. Es war so etwas wie Liebe auf den ersten Blick. Aus einer persönlichen Erfahrung heraus hatte ich es damals allerdings nicht so eilig und habe mir gesagt: „Wenn von ihr nichts kommt, dann nehme ich das als Zeichen, dass ich diese Sache besser bleiben lasse.“ Es kam etwas von ihr – diese Karte. Der Poststempel ist vom Montag nachdem der Leiterkurs am Samstag zu Ende gegangen war. Und es war dieser letzte Satz, der unten nach dem Gruss noch angefügt war, der mich elektrisiert hat. Dort steht: *N.B.: Schreib mir doch zurück. Danke!* So ist diese Sammlung entstanden. Das war der Anfang. Unterdessen sind wir siebenmal umgezogen. Diese Kiste hat es aber irgendwie immer geschafft, mit dabei zu bleiben. Es ist definitiv nicht der Materialwert, der uns daran hindert, all diese Briefe wegzuworfen. Es sind die Emotionen, die damit verbunden sind. Es ist die Tatsache, dass wir uns durch diese Briefe in einer Tiefe kennengelernt haben, die auf anderem Weg nur schwer möglich ist. Und es ist vor allem die Beziehung, die aus all dem entstanden ist, die diese Kiste für uns so wertvoll macht.

Natürlich bin ich mir bewusst, dass jeder Vergleich hinkt. Aber die Bedeutung dieser

Kiste hat etwas mit dem zu tun, was die Bibel für Menschen ist, die mit dem dreieinigen Gott unterwegs sind. Der Text, den wir heute miteinander anschauen, ist in 2. Timotheus 3,10-17 zu finden. Aus Gründen, die du schnell verstehen wirst, bleibe ich fast ausschliesslich bei Vers 16.

Hier steht: *Die ganze Schrift* – und damit meint Paulus natürlich erst einmal das Alte Testament, denn das Neue Testament war zu dieser Zeitpunkt ja noch gar nicht abgefasst – *ist von Gottes Geist eingegeben und dementsprechend gross ist auch ihr Nutzen...* Alle Schrift ist *Gottgehaucht* steht hier wörtlich. Wenn du die Bibel etwas kennst, dann hörst du in dieser Formulierung sofort ein Echo aus der Schöpfungsgeschichte anklingen. Dort formt Gott aus Staub und Erde den ersten Menschen. Dann tut er etwas Aussergewöhnliches. Er *haucht* dieser Skulptur seinen Atem in die Nase. Und was geschieht? Die Skulptur wird lebendig. Der erste lebende Mensch ist da.

Das ist das Erste, das wir festhalten müssen: Wenn etwas vom *Hauch* Gottes berührt wird, dann wird es lebendig.

Jetzt steht hier, dass alle Schrift durch das Wirken von Gottes *Hauch* entstanden ist. Damit ist nicht gemeint, dass die Bibel durch irgendeinen magischen Zaubertrick entstanden ist. Die Bibel wurde von Menschen niedergeschrieben. Mit *Gottgehaucht* ist auch nicht gemeint, dass Gott die Schreiber der Bibel nur wie eine Art Schreibmaschine gebraucht hat, auf der er herumgedrückt hat. Dass die verschiedenen biblischen Bücher einen so unterschiedlichen Schreibstil haben, ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass Gott die Bibel nicht an den Schreiber vorbei verfasst hat.

Wenn hier steht, dass alle Schrift *Gottgehaucht* ist, dann ist damit vor allem gesagt, dass etwas Lebendiges entstanden ist. Was mit Gottes *Hauch* in Berührung kommt, wird lebendig. Die Hauptaussage, die Paulus hier über die Bibel macht, ist: „Wenn du es mit der Bibel zu tun hast, dann hast du es mit etwas Lebendigem zu tun.“

Was lebendig ist, von dem geht eine Wirkung aus. Wir können das auf ganz einfache Art und Weise erlebbar machen. Schau einmal diesen Notenständer hier für drei Sekunden an. Eins, zwei, drei. Macht das etwas mit dir? Wahrscheinlich nicht. Und jetzt schau der Person neben dir oder vor dir oder hinter dir drei Sekunden in die Augen. Eins, zwei, drei. Spürst du den Unterschied? Es ist ein gewaltiger Unterschied. Auf diesen Unterschied spricht Paulus an, wenn er davon redet, dass die Bibel *Gottgehaucht* ist.

Nebenbei gesagt, ist das die einzige Stelle im ganzen Neuen Testament, an der dieses Wort vorkommt. Nichts anderes wird im Neuen Testament als *Gottgehaucht* bezeichnet – nur die Bibel. Der entscheidende Unterschied zwischen der Bibel und jedem anderen Buch oder jeder anderen Sache ist, dass sie *Gottgehaucht* ist. Kein Wunder, dass eine Wirkung von der Bibel ausgeht.

Die Bibel ist lebendig. Schlage in diesem Bewusstsein die Bibel auf und du wirst etwas vom lebendigen *Hauch* Gottes spüren. Plötzlich realisierst du, dass hier nicht nur tote Buchstaben und Wörter aneinander gereiht sind. Du wirst entdecken, dass dieses Buch atmet. Es ist derselbe Atem, der damals schon die Adamskulptur zu einem lebendigen Menschen machte.

Zurück zu dieser Kiste mit Briefen. Meine Frau und ich haben uns natürlich nicht aus rein romantischen Überlegungen heraus ge-

schrieben. Wir haben uns geschrieben, weil uns kaum etwas anderes übrigblieb. E-Mail – Fehlanzeige. Messengerdienste – dafür sind wir schlicht einige Jahre zu früh zur Welt gekommen. Telefonieren – das haben wir gemacht. Die zehn Monate, in denen meine Frau in England war, haben wir jeden Montagabend für eine halbe Stunde miteinander gesprochen. Immer ab 22.30 Uhr. Der Spass hat uns jedes Mal Fr. 50.- gekostet. Also haben wir vor allem geschrieben, weil das schlicht die Sache war, die wir bezahlen konnten. Ja, ich habe diese Briefe geliebt, jeden einzelnen. Meine Frau hat mir gerade diese Woche wieder gesagt, dass der Postbote in England ihr zur liebsten Person von ganz Grossbritannien wurde.

Geht es also letztlich um diese Briefe? Nein, geht es nicht. Es geht um die Person, die hinter diesen Briefen steckt und es geht vor allem um die Beziehung zu dieser Person. Nicht gegen alle Briefe der Welt würde ich meine Frau eintauschen.

Und jetzt möchte ich, dass du ganz genau hinhörst. Vor einiger Zeit war ich an einer Weiterbildung. Auch ein Dozent einer bekannten Schweizer Bibelschule hat einen Vortrag gehalten. Ein Satz ist mir aus diesem Referat hängen geblieben: *Die Liebe zum Wort Gottes – also zur Bibel – ist das Wichtigste*. Ist das so? Ist das wirklich so? Macht die Liebe zur Bibel tatsächlich den alles entscheidenden Unterschied? Nein. Es geht beim Glauben so wenig um die Bibel, wie es beim der Beziehung zu meiner Frau um diese Briefe geht. Es gibt eine Verliebtheit in die Bibel, die der Liebe zu Gott und der Liebe zu den Menschen – und darum geht es beim Glauben wirklich – buchstäblich im Wege stehen kann.

Ich kann dem Eifer, mit dem hin und wieder für *die* richtige oder beste Bibelübersetzung

geworben wird, herzlich wenig abgewinnen. Wenn du wirklich wissen willst, was im Evangelium steht, dann lerne Altgriechisch. In dieser Sprache ist das Neue Testament nämlich abgefasst worden. Alles andere sind nur mehr oder weniger gut geglückte Übersetzungen. Ich kann Altgriechisch allen nur wärmstens empfehlen und das meine ich mit ganzem Ernst. Es ist faszinierend. Aber ich muss dich gleichzeitig auch warnen. Auch das beste Altgriechisch kann die Sache nicht ersetzen, um die es wirklich geht: Die Beziehung und die Liebe zu Jesus. Christen lieben nicht die Bibel, sondern den, von dem der *Hauch* stammt, durch den die Bibel entstanden ist: Gott.

So, jetzt habe ich mich gehörig exponiert. Ich meine jedes Wort, wie ich es gesagt habe. Jetzt ist wichtig, dass wir diesen Zentralpunkt des Glaubens noch aus einem etwas anderen Blickwinkel ansehen. Und jetzt kommt es: Gerade weil es um die Beziehung und die Liebe zu Jesus geht, liebe ich die Bibel von ganzem Herzen.

Was meinst du, was ich jeweils gemacht habe, wenn wieder ein Brief von meiner Frau gekommen ist? Ich kann das gar nicht alles aufzählen, weil es den Rahmen dieser Predigt sprengen würde. Dass ich die Zeilen immer wieder gelesen und einzelne Sätze daraus sogar auswendig gelernt habe, gehört noch zum Vernünftigsten, was ich gemacht habe. Diese Briefe haben das Feuer und die Leidenschaft unserer Liebe regelrecht befeuert. Ich wäre doch nie im Leben auf die Idee gekommen zu sagen: „Die Briefe meiner Frau bedeuten mir nichts. Mir gehet es nur um sie, deshalb werfe ich ihre Briefe ungeöffnet weg. Die Zeit kann ich mir sparen.“ Nein. Es ist vielmehr so, dass die Liebe zu den Briefen ein sicheres Zeichen dafür sind, dass die

Liebe zum Gegenüber lebendig und leidenschaftlich ist.

Ein Hauch ist etwas sehr Intimes und gleichzeitig auch etwas sehr Leidenschaftliches und Feuriges. Die Bibel ist *Gottgehaucht*. Wenn du die Bibel aufschlägst, wirst du je und dann erleben, dass du diesen *Hauch* Gottes spürst, intim, leidenschaftlich, feurig. Ich lese eigentlich jeden Tag einen Abschnitt aus der Bibel. Ich mache das nicht, weil ich Pfarrer bin, sondern weil ich Jesus liebe. Ich suche diese Intimität. Ich suche diese Leidenschaft. Ich suche dieses Feuer.

Es ist nicht so, dass ich den *Hauch* Gottes jeden Tag spüre. An einem Tag erlebe ich es. Am nächsten Tag erlebe ich es nicht. Dann schlage ich einfach nochmals die Stelle auf, bei der ich zum letzten Mal diesen *Hauch* Gottes gespürt habe und lasse ihn nochmals auf mich wirken. Manchmal spüre ich über mehrere Tage hinweg keinen neuen *Hauch*. Dann schlage ich einfach immer wieder die letzte Stelle auf. Und dann ist da beim Lesen der Bibel plötzlich wieder ein neuer *Hauch* von Gottes Geist und mein Herz wird von Intimität, Leidenschaft und Feuer durchflutet.

1.Timotheus 1,14 war vor einigen Tag so eine Stelle, bei der ich den *Hauch* Gottes beim Lesen der Bibel ganz deutlich gespürt habe. Paulus staunt dort, dass sich Gott gerade über ihn, den Christenverfolger erbarmt hat. Und dann schreibt er: *Geradezu überwältigend war die Gnade, die unser Herr mir erwiesen hat*. Überwältigende Gnade. Natürlich habe ich schnell im griechischen Wörterbuch nachschauen müssen, was das Wort *überwältigend* meint. Es meint *überfliessend*, wie wenn man beim Einschenken in ein Glas nicht aufpasst oder wenn das Meer bei einer Sturmflut über die Ufer tritt und alles überschwemmt. Das Wort kann auch übersetzt

werden mit *zuviel*. Darüber habe ich nachdenken müssen. Zuviel Gnade? Ich habe an die Christen denken müssen, die durch die Verfolgungswellen von Paulus liebe Angehörige verloren haben oder durch schwerste Folter selber traumatisiert wurden. Einige von ihnen mögen sich gewünscht haben, dass Paulus dafür für ewig in der Hölle schmort. Und jetzt hören sie, dass Gott ausgerechnet diesen Mann mit Gnade überschüttet hat. Zuviel. Ja, die Gnade Gottes kann je und dann skandalöse Dimensionen annehmen. Paulus schreibt weiter: *Durch diese überwältigende Gnade hat Gott einen Glauben und eine Liebe in mir entstehen lassen, wie sie nur durch Jesus Christus möglich sind.* Verstehst du: Das tiefe Verständnis der überwältigenden Gnade, mit der du und ich beschenkt sind, ist der Boden, auf dem Liebe und Glauben wachsen.

An diesem Morgen habe ich fast physisch gespürt wie die Gnade Gottes mein eigenes Leben überflutet, Welle für Welle. Und dieses tiefe Verständnis der Gnade Gottes hat meinen Glauben verfestigt und meine Liebe zu Jesus und den Menschen stärker gemacht. Was für Moment, wenn ich beim Lesen der Bibel etwas von dem *Hauch* Gottes spüre. Es ist der *Hauch* der Ermutigung. Es ist der *Hauch* der Leidenschaft und des Feuers. Es ist der *Hauch* der Wahrheit und der Sünden-erkenntnis. Es ist der *Hauch* der Korrektur und der Heiligung. Es ist der *Hauch* der Lehre und der Unterweisung. Und immer wieder ist es der *Hauch* der überwältigenden Liebe und Gnade, die das Fundament meiner tiefen Beziehung zu Jesus sind.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen
begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2023

Predigt: Martin Maag, 12.11.2023

Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch